

Supervisions-Sitzung Doris Möller - Berufsausbildung B 5 - 63

„Reise zum Herzen“ (Hautprobleme)

Die Klientin beleuchtet in dieser Sitzung die Hintergründe ihrer Hautprobleme. Sehr deutlich wird der Zusammenhang zu dem inneren Konflikt, die wahren Gefühle, insbesondere die vor Zuneigung und Liebe nicht zeigen zu können bzw. nicht zeigen zu dürfen - gekoppelt mit einem Schamgefühl und einem Druck auf der Brust. In der Sitzung vermischen sich reale Kindheitserinnerungen mit Reinkarnationsbildern. In der ganz frühen Kindheit erlebte die Klientin den Geschlechtsverkehr ihrer Eltern mit und hörte dabei die Worte der Mutter, dass der Vater „leise sein soll, damit das Kind das nicht mit kriegt“.

Dies scheint das erste prägende Erlebnis zu sein, in dem die Klientin ganz tief in sich aufnahm, dass ihre Eltern ihre Gefühle verstecken. Infolgedessen begann auch sie ihre Gefühle immer mehr festzuhalten. In der Synergetik Therapie geht es nun darum, in den abgespeicherten Energiebildern neu zu handeln, um die alte Struktur aus dem Gleichgewicht zu bringen, damit eine neue, höherwertige Ordnung entstehen kann. Die Klientin identifiziert sich also mit dem kleinen Kind von damals und folgt dann ihren spontanen Impulsen, d.h. sie steht jetzt in ihren Gitterbettchen einfach auf und fragt die Eltern, was sie da tun. Diese teilen ihr mit, dass sie sich lieb haben und die Klientin kann schließlich ganz unbefangen damit umgehen, sich wieder abwenden und ruhig weiter schlafen. Im Anschluss zeigen sich Reinkarnationsbilder aus einem Leben, in dem die Klientin ein junger Mann war und getötet wurde, als er seine Liebe zu einer Frau zeigte, die bereits vergeben war. Der daraus resultierende Mustersatz lautet auch hier: „Ich muss meine Gefühle festhalten.“

Die Synergetik Therapie greift das Weltbild des jeweiligen Klienten auf, ohne es zu bewerten und arbeitet dann mit der energetischen Struktur der Bilder. Dies bedeutet, dass die Muster der Klientin sich sowohl in realen Erinnerungen, aber auch in Symbolen, Phantasiebildern oder eben Bildern aus sog. früheren Leben präsentieren und dann auf der jeweiligen Ebene bearbeitet werden können. Am Ende der Sitzung ist die Klientin ihrem Herzen wieder ein großes Stück näher gekommen. Sie hat in ihrem inneren Prozess gelernt, dem Herzen zu folgen und ihren Gefühlen ohne Scham Ausdruck zu verleihen.

Entspannungstext wird vorgelesen und die Klientin visualisiert eine Treppe, die nach unten führt. Am Ende lässt sie einen Gang auftauchen, von dem Türen abgehen. Sie lässt sich von der Tür geradeau besonders anziehen und öffnet sie.

KI: Die krieg ich gar nicht auf. Die klemmt. Die musste ich richtig auftreten, um die aufzukriegen.

Türen, die sich schwer öffnen lassen, deuten auf ein schwer zugängliches Thema hin.

Th: Jetzt ist sie richtig offen?

KI: Ja. Und so hinter der Tür, ein Spiegel steht da. Ein abgerundeter Spiegel. Also, der hat keine Fassung. Das ist einfach so ein Spiegel und der steht da hinter der Tür.

Th: Und deshalb geht die Tür nicht auf? Steht der da so im Weg?

KI: Nein, der steht da an der Wand. Jetzt krieg ich die Tür auf. Und das ist ganz...Ich guck jetzt gerade so auf den Gang, und ich guck so raus, ich guck in die Landschaft. Das ist ganz oben. Also, das oberste Zimmer vom Haus. Und da unten fließt ein Fluss entlang. Das kann man aus dem Fenster so sehen.

Th: Wie geht's dir denn in dem Zimmer?

KI: Ja, das ist ziemlich voll. Da ist viel drin. Und da ist auch so ein Durcheinander. Da ist zwar viel drin, das kann man auch alles gebrauchen so, aber es ist so durcheinander. Es hat irgendwie noch

nicht die rechte Ordnung. Es ist ganz hell, das Zimmer. Das kann man ganz gut so machen, dass man sich darin wohlfühlen kann.

Th: Ja, willst du vielleicht mal den Spiegel fragen, warum er da so hinter der Tür steht, oder die anderen Gegenstände, die da sind?

KI: Ja, der Spiegel ist der, der mir so im Blick ist. Spiegel, warum bist du jetzt so aufgetaucht? Ja, ich soll mal da rein gucken.

Th: Aha. Ja. Machst du das?

KI: Das versuche ich jetzt. Hm. Ja, ich sehe die Tür von der Rückseite, aber ich sehe nicht mich. Ich müsste eigentlich im Spiegel sein, aber da ist nix.

Th: Wie ist das, in den Spiegel zu gucken und nichts zu sehen? Wie geht's dir damit?

KI: Ja, das macht mich traurig. Denn ich bin nicht da. Und trotzdem bin ich da.

Th: Ist das ein Gefühl, das du kennst?

KI: Ja, das kenne ich.

Th: Lass mal so eine Situation auftauchen, woher du das kennst.

KI: Da stehe ich gerade auf diesem Boot, als wir am Bodensee waren. Da gab's so'n Boot, da waren wir drauf eingeladen. Das war so eine ganz urige Sache. Da haben wir so eine ganze Gruppe kennen gelernt, die in so einem Weinlokal waren. Die kamen da so rein und hatten alle so ein rotes Sweatshirt an, und hatten alle etwas auf diesem Sweatshirt stehen. Und dann stellte sich heraus, die waren in einem Verein und hatten sich so ein Boot gekauft. Die waren dann am Wochenende immer am Bodensee und sind da entlang geschippert. Das war eine Eigenkonstruktion, wie so ein Katamaran mit den beiden kufenähnlichen Seitenteilen, und dann war da so eine Plattform drauf. Und auf der Plattform hatten die ein Tandem mit vierzehn Sitzen drauf. Und einen großen Masten mit einem Segel. Und mit dem Tandem hatten die dann das Boot angetrieben. Ja, das war die Attraktion vom Bodensee. Die kannte jeder. Und dann haben die uns am nächsten Morgen eingeladen.

Th: Sei mal in der Situation am nächsten Morgen. Was passiert da jetzt? Sei mal richtig da.

KI: Ja, wir waren da drauf und dann kommt so die ganze Mannschaft so langsam angetrudelt. Mir ist die Situation total unangenehm, weil ich da so auf der Plattform stehe und an der Uferpromenade gucken die ganzen Leute.

Th: Ja, sag' denen das mal.

KI: Mir ist das unangenehm. Ich fühl mich da nicht wohl mit, so plötzlich im Mittelpunkt zu stehen. Ich krieg schon irgendwie Angst oder so, mich zu zeigen.

Th: Die Angst, dich zu zeigen.

Die Klientin spricht über die Situation, ist nicht wirklich in ihr.

Direkte Ansprache ist wichtig, um die Situation real zu erleben und ganz im Hier und Jetzt zu sein.

KI: Ja, mein Vater, der wollte das auch immer. Der hat mich dann irgendwie immer gedrängt.

Th: Lass den Vater doch auch mal auftauchen, oder geh in die Situation, wo er das tut.

KI: Ich bin 11 Jahre alt und ich bin mit meinem Vater in Italien in Urlaub. Und abends sind wir immer zum Essen gegangen und da hat uns immer der gleiche Kellner bedient. Das war ein ganz netter. Er war ganz nett und ich glaube, ich habe mich ein bisschen in ihn verliebt. Und wir waren am letzten Abend da.

Th: Bist du da jetzt?

KI: Ja. Und da sagte er zu mir, er wollte gerne einen Kuss auf die Wange haben. Und da habe ich mich total geschämt und ich habe gesagt, nee, das würde ich nicht machen.

Th: Sag ihm das jetzt noch mal, dass du dich schämst. – *Pause* - Was passiert jetzt? Was macht die kleine Kerstin? – *Klientin fängt an zu weinen.* –

Erst durch die Ansprache erlebt sie es als Realität und kommt ins Gefühl.

KI: Ich bin total traurig, dass ich meine Gefühle nicht zeigen kann. Das macht mir einen totalen Druck hier. Weil, ich fand das ja irgendwie nett, dass er das gesagt hat, und ich hätte das auch gerne gemacht.

Th: Sag das mal zu ihm.

KI: Ich finde das sehr nett, dass du das so sagst. Aber irgendetwas ist da, das mir sagt, das darf man nicht, das macht man nicht. Ich weiß auch nicht.

Th: Wer sagt, das darf man nicht?

KI: Mein Vater war das nicht. Im Gegenteil. Der sagt, nun mach das doch. Stell dich doch nicht so an. Warum stellst du dich so an? Das hat eher mit meiner Mutter zu tun.

Th: Ja, die soll auch mal dazu kommen.

KI: Schau dir das mal an, was du mir so eingebaut hast. – *Die Klientin spürt einen Druck in der Brust. Es zieht sich bei ihr alles zusammen. Die Therapeutin fordert sie auf, den Druck als Bild zu integrieren.* – Druck, zeig mir mal ein Bild, wann das entstanden ist. Ich bin noch ganz klein. Ich habe im Schlafzimmer meiner Eltern geschlafen. Meine Eltern waren da gerade zugange und da bin ich wach geworden. Meine Mutter hat da zu meinem Vater gesagt, sei leise, das Kind darf das nicht hören, oder so. Aber die Gefühle, die da waren, die habe ich körperlich total mitgekriegt.

Körperreaktionen sind immer mit Erlebnissen bzw. mit Energiebildern und Gefühlen gekoppelt. Man kann jederzeit von der Körperebene in die Bilderebene oder Gefühlsebene wechseln.

Th: Sag das mal deiner Mutter, dass du das alles mitgekriegt hast und zeig ihr mal, wie es dir geht, in dem Moment.

KI: Ja, da musste ich mich auch ganz ruhig verhalten. Die durften ja nicht merken, dass ich wach geworden bin. Da habe ich mich total festgehalten.

Th: Ja, und wenn du es ihnen jetzt mal sagst, dass du dich da extra ruhig verhalten hast, damit sie dich nicht bemerken, dass du dich da festgehalten hast. Zeig ihnen das mal, was das mit dir gemacht hat.

KI: Ja, das ist wieder genau der gleiche Druck, der jetzt wieder entsteht. Die Angst, meine Gefühle zu zeigen. Und da hänge ich drin.

Th: Guck mal, ob du als Erwachsene heute dazu gehen kannst. Dass du der Kleinen ein bisschen hilfst, dass sie das ausdrücken kann. Oder was kommt dir für eine Idee, was du machen könntest? – *Pause* - Oder guck, was passiert, wenn du es einfach ausdrückst. Wie reagieren die Eltern dann?

KI: Ich stell mich im meinem Bett auf und guck und sag, was macht ihr denn da?

Th: Haben sie dich gehört?

KI: Ja. Sie sagen, ja, wir haben uns lieb. – *Klientin lacht* – Ist ein gutes Gefühl.

Th: Ist doch okay, oder?

KI: Ja, jetzt ist der Druck aber auch weniger.

Th: Und was machst du dann?

KI: Ich setz mich wieder in mein Bett, spiele ein wenig und schlafe dann ein.

Th: Geh doch noch einmal in diese Situation mit deinem Vater in Italien. Guck mal, wie das jetzt ist.

KI: Ich stehe auf, gebe ihm einen Kuss auf die Wange, drücke ihn und verabschiede mich von ihm.

Th: So einfach geht das.

KI: Ja.

Th: Hol mal deine Mutter dazu.

KI: Noch nicht. Ich bin noch den am Drücken. – *lacht* – Hmmm. Die freuen sich auch, dass ich das so natürlich kann.

Th: Schön. Ist deine Mutter auch da?

KI: Ja, die sitzt auch da. – *schöne Musik wird eingespielt* -

Th: Wo bist du jetzt?

KI: Ich bin noch einmal auf das Schiff zurückgegangen und hab mich verabschiedet. Das ist jetzt auch ein ganz anderes Gefühl.

Th: Du wolltest ja mal gucken, ob die Hintergründe mit deiner Haut zusammen hängen. Frag doch mal die kleine Kerstin, ob dieses Erlebnis auch damit zu tun hat, ob sie das weiß.

Hier ist eine Strukturkipung passiert. Die Klientin lacht befreit.

Wenn eine Situation verändert ist, verändern sich auch die anderen Bilder. Es ist wichtig, alle Bilder miteinander zu verbinden.

Etwas Schönes, neu gewonnenes wird mit sanfter Musik geankert.

KI: Hat das mit meiner Haut gerade, was da war, zu tun? - Nee, das ist was ganz anderes. Ich gehe jetzt wieder in den Raum mit dem Spiegel. Hm. Das Fenster, wo man nach hinten raus gucken konnte, es gab eins zum Gang, von dem ich gerade erzählt hatte, und da gab es noch eins im Zimmer, das ist jetzt zugehängen. Das hat so einen beigefarbenen Vorhang und darüber ist so ein schwarzer Schleier. So dass noch genug Licht rein kommt. Aber es hat so etwas, so ganz dunkles.

Th: Ja. Hat der Vorhang eine Bedeutung?

KI: Das wollte ich auch gerade fragen. Was hat der Vorhang jetzt für eine Bedeutung? Es hat mit Tod zu tun.

Th: Was muss denn sterben? Oder ist etwas gestorben?

KI: Ein Teil von mir ist gestorben.

Th: Was war das für ein Teil?

KI: Das war der lebendige, spontane Teil in mir. Meine Lebensfreude.

Th: Wann ist das denn gestorben? Lass dir das doch einmal zeigen.

KI: Wann ist das gestorben, meine Lebensfreude? Jetzt kriege ich wieder Druck.

Th: Der gleiche Druck wie eben? Wieder die gleiche Stelle?

KI: Schon die gleiche Stelle, aber jetzt ist er eher so punktuell, eben hat er sich mehr so gezogen. Zwischen den Schulterblättern. Den Druck kenne ich, den kenne ich gut.

Th: Wo ist der Druck denn entstanden?

KI: Wo ist der Druck entstanden? Lass mal eine Situation auftauchen. Druck zwischen den Schulterblättern, woher kommst du? Er kommt immer aus früheren Leben. Dann lass das mal auftauchen, wo das entstanden ist. Da ist ne Speerspitze.

Th: Ja. Wo zeigt die hin?

KI: Das kann ich nicht sehen. – *lange Pause* – Mach das mal deutlicher. Ich kann nichts sehen. Was ist da? So eine liegende Acht. Sie steuert genau auf den Kreuzungspunkt zu. Aber es ist total schwarz.

KI: Wie nimmst du dich da wahr? Wie siehst du aus? Guck mal so an dir runter.

Th: Als Mann.

KI: Wie alt bist du so etwa?

KI: Ich steck in einer Rüstung oder so. Deshalb ist das so komisch.

Th: In was für einer Zeit bist du?

KI: Im Moment ist es mir so, als hätte jemand einen Speer zwischen die Schulterblätter gerammt.

Th: Ist das der Schmerz, den du vorhin gespürt hast?

KI: Ja.

Th: Und was machst du? Was passiert mit dir?

KI: Ich bin jetzt in so einem Zwischenraum.

Th: In einem Zwischenraum?

KI: Also ohne Körper.

Th: Spürst du deinen Körper nicht mehr? Ist der Zwischenraum der Übergang zum Tod, oder was ist das?

KI: Nee, ich bin ja schon gestorben.

Th: Aber vorher warst du ja nicht gestorben, bevor dieser Pfeil kam.

KI: Ich sehe mich selber daneben.

Th: Gehe mal in der Zeit noch ein bisschen zurück. Was ist da passiert? Warum bist du von dem Speer getroffen worden? Was hast du gemacht?

KI: Es ging um eine Frau.

Th: Ihr kämpftet um eine Frau. Dann lass die Frau mal auftauchen. Guck mal, was das für eine ist, was da gewesen ist. Geh mal noch weiter zurück.

KI: Ich habe die geliebt, aber die war schon besetzt.

Th: Von wem war die besetzt?

KI: Die hatte schon jemanden.

Th: Lass den auch mal auftauchen.

KI: Der hat mir den Speer zwischen die Rippen gestoßen.

Th: Lass den mal auftauchen. Sprich den mal an.

KI: Jetzt habe ich schon wieder Widerstand. Das Sprechen fällt mir schwer. Da weiß ich nicht, was ich sagen soll.

Th: Du weißt nicht, was du sagen sollst? Was möchtest du?

KI: Dass ich seine Frau liebe, vielleicht.

Th: Ja, sag ihm das mal ganz ehrlich.

KI: Ich begehre eines anderen Mannes Weib. Eines anderen Mannes Weib zu begehren bedeutet den Tod.

Th: Möchtest du dir das gefallen lassen, oder möchtest du leben, weiter leben?

KI: Das ist doch Gesetz.

Th: Ja, Gesetze. Man kann Gesetze auch brechen. Guck mal, was du machen möchtest.

KI: Ich habe das Gesetz ja gebrochen.

Th: Und dann bist du bestraft worden. Ist das o.k. für dich?

KI: Ja. Auf der einen Seite ist das o.k., aber auf der anderen Seite von meinem Herzen her ist das nicht o.k.

Th: Dann sag das deinem Gegenüber, dem anderen Mann.

KI: Von meinem Herzen ist das nicht o.k. Meine Liebe ist stärker als jedes Gesetz. – *Klientin ist sehr bewegt. Sanfte Musik wird eingespielt.*
–

Damit neu gewonnene Gefühle intensiv wahrgenommen werden können, wird Zeit gegeben und Musik eingespielt.

Th: Was passiert denn jetzt?

KI: Ich habe ein starkes Gefühl, und ich darf das nicht zeigen. Und dann, das geht nicht, das ist Unrecht.

Th: Wer sagt das alles? Lass die alle mal auftauchen, die das sagen. Wer sagt, Gefühle darf man nicht zeigen?

KI: Das ist einfach so verankert in der Kultur, in der Gesellschaft.

Th: Vielleicht kann Einer stellvertretend auftauchen. Eine Gestalt für die ganze Gesellschaft.

KI: Da tauchen jetzt eine ganze Horde von Rittern auf. Schwarz gekleidet. Puah. Mir ist ganz kalt hier.

Th: Sag denen mal, dass dich das ganz kalt werden lässt, oder was dir einfällt. Was du ihnen sagen möchtest.

KI: Das macht mein Herz ganz kalt. Aber gegen die Übermacht habe ich keine Chance.

Th: Wirklich nicht? Frage mal dein Herz, was das dazu sagt.

KI: Das ist tödlich. Es ist einfach nur tödlich, sich dagegen aufzulehnen.

Th: Sagt das dein Herz?

KI: Nee. Das sagt mein Verstand. Gesunder Menschenverstand.

Th: Frag mal das Herz, was das dazu sagt.

KI: Herz, was sagst du dazu? Folge deinem Herzen, auch wenn du dafür sterben musst.

Th: Aha. Und was sagt es?

KI: Für die Liebe muss man bereit sein zu sterben. – *lacht* – Wie romanisch. Wie bei Romeo und Julia. Das ist das absolute. Bis das der Tod euch scheidet.

Th: Gibt es da keinen anderen Ausweg raus?

KI: Doch.

Th: Welchen?

KI: Loslassen.

Th: Was musst du loslassen?

KI: Die Liebe. Nicht festhalten wollen.

Th: Wer sagt das? Wo kommt das her?

KI: Das sagt auch mein Verstand, oder jedenfalls mein Kopf.

Th: Und wie ist das für dich?

KI: Ja, stimmig. Denn alles, wo dran ich hänge, da bin ich von abhängig. Und das hat Folgen und Konsequenzen. Da bin ich nicht frei.

Th: Dann guck doch noch einmal. Wenn du noch mal in die Situation mit der anderen Frau gehst. Guck mal, wie das jetzt ist. Du liebst sie und lässt sie trotzdem los. Und du sagst ihr das auch.

KI: Ja. Genau das ist der Punkt. Da gibt es das „entweder oder“ und das Prinzip „sowohl als auch“. Ich kann jemanden total lieben und ich kann ihn gleichzeitig auch loslassen. Es tut zwar weh, aber es ist der einzig richtige Weg.

Th: Wo tut das weh?

KI: Das ist der Sterbeprozess. Das ist das Tot-sein. Das ist wie Sterben, damit was Neues wachsen kann, im Herzen. Weißt du, das ist so ein Gefühl, als wenn du einen Teil von dir verlierst, der plötzlich nicht mehr da ist.

Th: Vielleicht kannst du das dem Herzen mal so sagen.

KI: Ja, das ist auch dieses Trauern darum.

Th: Vielleicht muß es ja gar nicht so wehtun im Herzen. Vielleicht tut es ja nur weh, weil es zu eng ist, weil das Herz das auch fest halten will und sich eng macht. Frag doch mal das Herz, ob das so immer sein muss, dass es mit Schmerzen verbunden ist und mit Trauer.

KI: Ja, immer wenn ich mich gerade an jemanden gewöhnt habe, hab ich den verlassen und dann kam was Neues. Das kenne ich aus meiner frühen Kindheit.

Th: Bist du jetzt in einer anderen Situation? Bist du in deiner Kindheit? Was ist da?

KI: Wir sind gerade umgezogen in das neue Haus. Ich stolche da alleine rum.

Th: Wie geht es dir?

KI: Ja, mir geht's da ganz gut. Ich bin auf Entdeckungsreise. Ich laufe da so rum, aber ich bin allein. Es ist keiner im Haus.

Th: Ist das o.k. für dich, allein zu sein?

KI: Ich kenne das nicht anders.

Th: Hättest du denn gerne jemanden bei dir?

KI: Das kann ich nicht sehen.

Th: Dann frag dein Herz.

KI: Was brauchst du? – *Pause* – Es ist traurig. Warum bist du denn traurig? Weil ich nicht wahrnehme, was es braucht. – *Klientin weint.* – Was brauchst du denn? Warum tust du denn jetzt so weh, Herz? Warum schmerzt du immer? Was ist denn? – *Klientin seufzt* – Es ist so ein Gefühl, als ob da eine große Wunde ist.

Th: Ja. Sag das mal zu dem Herzen. Oder frag es mal, wo sie herkommt, diese Wunde.

KI: Das reißt immer wieder auf. Das Herz reißt immer wieder auf. Weil ich mein Herz nicht schützen kann. Weil es immer offen ist. Aber ich fühl das nicht, dass es immer offen ist. Nee, das ist es ja. Du fühlst das nicht, dass du dein Herz immer offen hast. Das ist so wie ein Haus, das alle Fenster und Türen offen hat. Jeder kann da rein marschieren. Das ist genauso ungesund wie ein geschlossenes. Aber was kann ich da tun? Sag mir, was ich da tun soll. Aber ich kann da nichts tun, wenn ich das nicht fühle.

Th: Frag es vielleicht mal, was passiert ist, warum du das nicht fühlst?

KI: Was ist denn da passiert, dass ich das nicht fühle? Was ist denn da gewesen? Das ist ganz einfach. Das ist deine doofe Vorstellung, dass man immer mit offenem Herzen sein müsste. Aber das muss man nicht. Manchmal ist es auch ganz gut, wenn man es zu machen kann. Denn nicht alle Menschen wollen dir Gutes.

Th: Und warum kannst du das nicht fühlen?

KI: Ja, warum kann ich das nicht fühlen? Weil mir niemand gezeigt hat, wie das geht. Kannst du mir das nicht zeigen? Wie kann ich das denn erkennen, wann ich mein Herz zumachen muss und wann ich es aufmachen muss? Das kann ich nicht über den Kopf steuern. Das ist einfach da. Aber du versuchst das über den Kopf zu steuern. Du lässt es nicht aufgehen, wenn es aufgehen will, und nicht zugehen, wenn es zugehen will. Du machst das über den Kopf, mit deiner Vorstellung. Und wie kann ich diesen Kopf ausschalten, dass du das

selber wieder machen kannst? Indem du einfach deinen Mund hältst, deinen Kopf ruhigstellst und einfach in dich reinhörst und erst einmal lauscht. Ja, genau so musst du das machen. Ja, das fühlt sich total gut an. Das fühlt sich aber ganz schön stark an. – *lacht* – Ja, schön so.

Th: Vielleicht kannst du mal eine Situation auftauchen lassen, wo du das üben kannst?

KI: Kannst du mal eine Situation auftauchen lassen, wo ich das üben kann? Es sagt, das brauche ich nicht. Ich fühle das genau. Ich lasse das nur nicht zu.

Th: Ist das o.k. für dich?

KI: Ich muss meinen dummen Ego-Kopf ausschalten, der immer das sagen haben will.

Th: Frag doch mal dein Herz, ob dieses Thema etwas mit deiner Haut zu tun hat.

KI: Hat das denn etwas mit meiner Haut zu tun? Ja. Und das Herz? Weil du dein Herz nicht sprechen lässt, und dann ist dein Kopf nur da und dann kennst du dich nicht selber. Und das erzeugt Selbsthass. Du hasst dich dann selber, weil, dein Fühlen ist anders wie dein Denken oder deine Vorstellung. Und dann kommst du mit dir selber nicht mehr klar. Wenn du mit dir selber nicht mehr klarkommst, dann wirst du ärgerlich und wütend. Und deine Wut drückst du ja nicht nach außen aus. Die drückst du über deine Haut aus.

Th: So machst du das also.

KI: Ja, so mache ich das. Wäre schön, wenn du mit dir in Frieden wärst und den Selbsthass losgelassen hast. Jetzt brauchst du das ja nicht mehr. Und wie kann ich mit mir in Frieden kommen? Indem du mehr auf dein Herz hörst und nicht immer deine Vorstellungen durchsetzen willst und denen den Vorrang gibst. Tu doch einfach, was dein Herz dir sagt und was du fühlst. Egal, was die Leute denken oder sagen oder sonst irgendwie.

Th: Genau.

KI: Ja. Es ist völlig wurscht, was die denken. Außerdem, wenn du da klar bist, dann denken die nicht. Dann finden die das sogar gut, obwohl das vielleicht gegen die Moral ist. Aber die fühlen das dann auch. Das strahlst du dann einfach aus. Du bist dann klar und eindeutig. Und ansonsten machst du denen was vor und die fühlen das dann auch. Und dann bist du nicht du selber. Und das gibt so ein komisches Getue. Dann gibst du ´ne Vorstellung von dem, was in deinem Kopf ist. Du bringst doch immer das Beispiel mit der Torte. Aber selber leben kriegst du auch nicht hin. Toll.

Th: Ganz einfach du selbst sein. Darum geht es. Du hattest mir ja vorhin so eine Situation erzählt von einem Freund von früher, der das mit der anderen Frau erzählt hat, die immer diese Pickel bekommen hat, wenn sie mit einem Mann zusammen war, ja? Willst du da vielleicht mal rein gehen, jetzt, und gucken?

Die Klientin hatte im Vorgespräch eine Situation erzählt, die ihr eingefallen ist, als wir über ihr Hautproblem sprachen.

KI: Ja.

Th: Lass das jetzt mal da sein.

KI: Ich sitz jetzt da mit dem auf dem Barhocker und wir erzählen. Und er erzählt mir das jetzt gerade, dass sie dann immer Pickel kriegt. Tja.

Th: Wie ist das für dich, wenn du das jetzt hörst?

KI: Ich sage gerade zu ihm, ich glaube, sie macht sich da selber ein Problem. Ich glaube, dass sie nicht sagen kann, sie will nicht mit dir schlafen und das aber nicht vertreten kann und keine andere Wahl sieht, als dass sie das über die Körperebene ausdrückt und so ein Ding benutzt.

Th: Was sagt er da drauf?

KI: Er guckt mich etwas irritiert an. Aber vielleicht wollte sie dir nicht sagen, dass sie mit dir nicht ins Bett will. Kann ja auch sein. Ich weiß es nicht. Da erfindet man halt so nette Sachen. Wir Frauen sind da ja sehr erfinderisch. – *Gelächter* – Ja. Genau. Das war so. Die wollte ihn nicht kränken und wollte auch nicht mit ihm schlafen. Da hat sie das dann so gemacht.

Th: Lass die mal noch dazu kommen. Frag sie vielleicht mal, ob das stimmt.

KI: Ist das so, dass du ihn nicht kränken wolltest und du das erfunden hast? Nee. Das ist so. Ich krieg dann wirklich Pickel.

Th: Was sagst du da drauf?

KI: Da hast du ein Problem.

Th: Offensichtlich. Aber warum?

KI: Du bist doch so hübsch und eine tolle Frau. Wieso magst du dich denn nicht? Wieso bist du dir nicht wert, geliebt zu werden? Das ganz normale Recht des Daseins, das jedem Menschen gebührt? Wo kommt das her? Ich war nicht erwünscht.

Th: Ach so.

KI: Man wollte mich eigentlich gar nicht haben.

Th: Die Frau war nicht erwünscht oder du? Wer hat das jetzt gesagt?

KI: Sie ist ja ein Teil von mir. In diesem Moment war ich das.

Th: Ja. Dann hol mal deine Eltern dazu und frag die mal, ob das so war.

KI: Ihr habt mich nicht gewollt. Ihr habt mich nicht aus Liebe gezeugt.

Th: Was sagen die dazu?

KI: Sie haben das nicht bewusst gemacht. Es ist passiert. Aber das passiert auch hunderttausend anderen Kindern.

Alle auftauchenden Energiebilder sind ein Teil des Klienten. Wenn eine innere Gestalt etwas sagt, sagt das in Wirklichkeit ein Persönlichkeitsanteil und somit er selbst.

Th: Aber wollten sie dich, als du dann unterwegs warst? Haben sie sich auf dich gefreut?

KI: Nee. Ich sollte ja auch ein Junge werden. Mein Vater war enttäuscht, dass ich ein Mädchen war und meine Mutter hatte Angst, da sie nicht wusste, was auf sie zukommt.

Th: Wie ist das für dich, das zu hören, dass sie Angst hatte?

KI: Ja, das kenne ich ja schon. Das habe ich alles schon durchlebt. Die habe ich ja schon gefühlt, diese Angst. Sie wollte mich ja auch nicht raus lassen. Aber, ja, was soll ich dann nun?

Th: Ja, was sollst du nun? Warum bist du hier?

KI: Warum bin ich dann hier auf der Welt? Was soll ich dann in diesem Leben? Mein Herz, kannst du mir das mal erklären und sagen? Der sein, der du bist. Ich weiß aber nicht, wer ich bin. Das hatten wir doch schon mal. Wer bin ich? Ich weiß nichts. Doch, sagt das Herz, da wächst was. Ich muss nur Geduld haben.

Th: Du musst das ja auch erst lernen, in dein Herz hinein zu fühlen.

KI: Herz, wir machen jetzt eine Vereinbarung. Jeden Morgen, wenn ich aufwache, denke ich an dich, und jeden Abend, wenn ich schlafen gehe, denke ich an dich. Damit ich dich erst mal richtig kennen lerne.

Th: Aber nur zum Anfang, ja?

KI: Nee, nee. Wenn ich dich brauche oder wenn ich dich fühle, dann spüre ich auch dahin. Aber erst einmal, um mich daran zu gewöhnen, dass es dich gibt, dass du da bist, damit ich dich wahrnehme.

Th: Eine gute Idee. Was sagt das Herz dazu?

KI: Das ist ganz gerührt.

Th: Wie sieht denn dein Herz aus? Hast du da ein Bild von?

KI: Ja.

Th: Beschreib das mal.

KI: Es ist groß, golden und prall. Es ist zum Bersten voll.

Th: Zeig doch deinen Eltern mal dein Herz.

KI: Guckt mal, das ist mein Herz. So sieht es aus.

Th: Ein prall gefülltes Herz hast du.

KI: Jetzt zeigen sie mir ihr Herz und das sieht genauso aus wie meins. Echt, drei dicke Herzen. – *Die Klientin genießt dieses Gefühl. Schöne Musik wird eingespielt. Klientin möchte hiermit abschließen und dieses Gefühl tief in sich aufnehmen.*